



Anja Andreae, Serie: *Lichtraum*, Acryl auf Leinwand, 100×150 cm

die Entwicklungszukunft des Christus und des Christentums hinein. Man kann hier durchaus von einer fortlaufenden Offenbarung sprechen; von einer Entwicklung, in der Bewusstsein und Sein, Erkenntnis und Wirklichkeit identisch sind oder werden.

Mit dem ersten Pfingstgeschehen konstituiert sich die Wirklichkeit des Neuen Testaments, gleichsam rückwirkend aus der Zukunft. Die Apostel und auch die Evangelisten haben nicht aufgeschrieben, was sie zuvor erlebt hatten, sondern die Wirklichkeit in ihrer geistig-irdischen Dimension entsteht erst mit dem Pfingstbewusstsein. Ohne dieses Erleben hätte es die Wirksamkeit und Wirklichkeit der Evangelien nicht gegeben. Das Gleiche gilt für das fünfte Evangelium Rudolf Steiners. Dessen Wirklichkeit als Leben

des Jesus bis zur Jordantaufe konstituiert sich aus der Zukunft eines historischen Abstands von fast 2000 Jahren. Und die Offenbarung, d. h. die Entwicklung der Christus-Wirklichkeit, schreitet auch heute und zukünftig weiter fort. Dies nicht zu bemerken, die Pfingstmethode nicht einzulösen, wäre eine Sünde wider den Pfingst-Geist, die nicht vergeben werden kann – die Christus-Wirklichkeit würde reduziert, ihre Wirksamkeit beschränkt, als notwendige Konsequenz mit unabsehbaren Folgen.

Das Gesagte gilt für jeden Schritt der Ich-Entwicklung. Ich selbst konstituiere die Wirklichkeit des in mir und um mich herum Gegebenen und qualifiziere damit aus der Zukunft Vergangenheit. Nur so entsteht Gegenwart, nämlich als Oszillation von Gegebenem, Vergangem und